

Der Denunziant

Autor(en): **Waldner, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): **255 (1982)**

PDF erstellt am: **14.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-657146>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

HANS WALDNER

Der Denunziant

Damen und Herren.

Richtung: Paris–Bern.

Man fuhr im Abendschnellzug. Erster Klasse.

Die Damen elegant und schön.

Die Herren soigniert und gelangweilt.

Aber alle waren von einer gemeinsamen Nervosität und Wortkargheit besessen.

Nur der junge, besonders soignierte und elegante Mann am Fenster fiel, durch sein fröhliches und unbekümmertes Gesicht, auf.

Plötzlich platzte er in die Mitte: «Meine Damen und Herren. Wir spielen voreinander Komödie.

Wozu?

Wir haben alle einen gemeinsamen Feind: die Zollkontrolle.

Machen Sie keine erstaunten Gesichter, meine Herrschaften.

Wir sind Brillantenschmuggler.

Sie zum Beispiel, gnädige Frau, führen Ihren ganzen Schmuck, er ist Ihr Gesamtvermögen, mit sich. Und Sie, entzückendes Fräulein, jenes kostbare Perlenkollier, das Sie in Paris bei Fourdiers erwarben.

Von den Herren will ich nicht sprechen. Es sind Kollegen.

Bitte, lassen Sie sich von mir beraten, wo man am besten den Schmuck versteckt. Ich bin Experte auf diesem Gebiet.»

Und er beriet die Damen und Herren.

Seine Ratschläge waren Gold wert.

Ein herrlicher Mensch.

Im Coupé wurde man übermütig.

Die einsilbigen Damen wurden gesprächig.

Man überbot einander an Liebenswürdigkeit.

Alles für ihn.

Und es erschienen die Gefürchteten.

«Haben die Herrschaften etwas zu verzollen?»

Wie nach einer stummen Vereinbarung scholl es von allen Seiten, laut und fest:

«Nein!»

«Pardon», sagte der junge Mann, «bevor die Herren zu suchen beginnen, die Dame hat ihren Schmuck im Strumpf versteckt. Der Herr nebenan hält seine Brillanten in der linken Hand. Die entzückende junge Dame...»

Er verriet alles.

Die Frauen fielen von einer Ohnmacht in die andere.

Die Männer wurden blass und bleich.

Die Zollbeamten verschwanden. Die Verratsprämie (10 Prozent) bekam er schriftlich.



Warum nicht die Eisenbahn?

Zahlreiche Wehrmänner benutzen offenbar heutzutage den Privatwagen zum Einrücken. Der gut belegte Parkplatz neben den Kasernen in Thun.

Photo Fritz Lörtscher, Bern

Die Kelle des Stationsvorstehers von Pontarlier hob sich zum Signal der Abfahrt.

Und der junge Mann befand sich noch immer im Zug.

Aber es kam nicht zur Katastrophe.

Während der Zug weiterfuhr, erhob sich der junge Mann und sprach:

«Verzeihen Sie, meine Herrschaften, wenn ich zum letztenmal störe. Aber ich bitte Sie, Ihren Schaden zu beziffern.»

Mit barem Geld beglich er die Ansprüche seiner Mitreisenden.

«Sie werden meine Handlungsweise verstehen», sagte er zum Schluss, «wenn ich Ihnen mitteile, dass ich für 2000 000 Dollar Brillanten mit mir führe.»

Das waren übrigens die letzten Worte, die er mit ihnen sprach. Schon in Neuenburg stieg er aus.

WARUM HEISST DAS SO?

Dahlie

Im Jahre 1784 schickte der Direktor des Botanischen Gartens von Mexiko dem verdienten spanischen Botaniker Cavanilles eine Staude, welche die Azteken Acocotli getauft hatten. Cavanilles verlegte sich sofort darauf, das Gewächs zu prüfen, ob es nicht auf irgendeine Weise geniessbar sei. Seine Bemühungen hatten jedoch keinen Erfolg. Daraufhin beschäftigte er sich mit den Blüten und züchtete bald die wunderbarsten Formen und Arten, die überall Anklang fanden. Gerade zu dieser Zeit starb der schwedische Botaniker Andreas Dahl (1789). Zu seinem Andenken benannte Cavanilles die Acocotli «Dahlie». Heute gibt es mehr als 1500 Spielarten.

**Die Gesundheit des Viehs
und der Pferde
Ertrag und Fruchtbarkeit im Stall**

Bollis Gummistallmatten

**Standsicher
Hygienisch
Gesund**

**Wenig Arbeit
Leicht zu reinigen
12 Jahre Garantie**

Vernünftiger Preis. Solide Ausführung. Solide Stall-sanierungen. Allround-Bauservice. 30 Jahre Erfahrung. Strahlengummimatten 30 mm. Günstige Pneus, günstige Bahnschwellen / Tiefbohrungen / Wärmepumpen – Mit höflicher Empfehlung:

BOLLIS
4656 Starrkirch, Dorfstrasse 48
Telephon 062 221534



Sopex

gegen

Läuse und Flöhe

Das reiz- und geruchlose Wasch- und Bademittel zur Pflege aller Haustiere wie Hunde, Katzen, Pferde, Vieh und Kleintieren. Auch bestens zur Bekämpfung von Kopfläusen an Menschen geeignet.

Erhältlich in Drogerien, Apotheken und Zoohandlungen.

A. Ziegler AG, Desinfektionsmittel, 8055 Zürich